

Nochmals : Kompositionen zu Gedichten von Johann Gaudenz von Salis-Seewis

Autor(en): **Cherbuliez, A.-E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-396766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Barbarossas ist Mülhausen im Elsaß, wo er am 26. August weilte¹. Da er Disentis schon einmal 1164 besucht hatte, ist es wahrscheinlicher, daß er den Lukmanier und nicht den weniger begangenen, jetzt aber langsam mehr benutzten Gotthard überschritt².

Das stille Bergkloster erfuhr 1154 die Gunst des jungen, nach der Weltherrschaft dürstenden Barbarossa, 1164 öffnete es dem gewaltigen, aber auch hochfahrenden und stolzen Friedrich seine Klosterpforte, 1176 sah es wiederum an seinen Mauern deutsche Hilfstruppen dem sinkenden Sterne des staufischen Kaisers zu Hilfe eilen, 1186 endlich erblickten die Mönche den alternden, ruhiger gewordenen Kaiser mit glänzenden Hoffnungen für seinen Sohn unter ihrem Klostergiebel. Es war zum letzten Mal. Wenige Jahre darauf drang auch zum Benediktinerheime im Bündnerwald die Nachricht, daß ihr kaiserlicher Gast im Juni 1190 in den kalten Fluten des Salef in Kleinasien ertrunken war. Die Disentiser Asketen mußten nicht mehr um ihn bangen, er war als Kreuzfahrer gegangen; sein Schwert hatte er zuletzt nicht gegen den Nachfolger Petri, sondern für dessen Kirche gezückt, für die *defensio atque protectio ecclesiarum contra sevitiam paganorum*, wie die Schwertleite des Disentiser Rituales aus dem 12. Jh. betet³.

(Schluß folgt.)

Nochmals: Kompositionen zu Gedichten von Johann Gaudenz von Salis-Seewis¹.

Von Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez, Chur.

Dank freundlicher Mitteilungen von verschiedener Seite² können einige Angaben des in voriger Nummer erschienenen Aufsatzes über obiges Thema berichtigt und weitere Ergänzungen hinzugefügt werden³.

¹ Stumpf 4463—4466.

² So auch Schrod Konrad, Reichsstraßen und Reichsverwaltung im Königreich Italien (754—1197) = Beiheft 25 zur Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 1931. S. 11—12.

³ Cod. Sang. 403 p. 186. Vgl. ebenda S. 179 die Allerheiligenlitanei: *Vt regem nostrum et principes nostros exercitusque christianorum perpetua prosperitate conseruare digneris, te rogamus audi nos. Vt populo christiano pacem et unanimitatem largire digneris, te rogamus. Vt eis uitam et sanctitatem atque victoriam donare (digneris), te.*

¹ Nachtrag zum gleichnamigen Aufsatz in voriger Nummer 1, 1934.

² Insbesondere von Dr. Emil Jenal, Samnaun, und Dr. Karl Landolt-Lechner, Klosters.

³ Als Quellen hierzu dienen hauptsächlich die Arbeiten von Prof.

Berichtigungen: Zu Anmerkung 8: Das bei Frey, Korrodi nicht angeführte und in der Peters-Ausgabe der Lieder Schuberts ohne Verfassernamen gebliebene Gedicht „Der Jüngling an der Quelle“ ist schon 1786 im „Deutschen Museum“, Dezember 1786 Seite 481, als Vierzeiler mit neun andern kurzen Gedichten veröffentlicht worden⁴. Der als Verleger der „Schweizerischen Volkslieder mit Melodien“ (von Egli-Walder, 1788) genannte Zürcher ist der bekannte David Bürkli, nicht Bürli. — Die in Anmerkung 12 genannten Salistexte der Veraguthschen Sammlung müssen um das aus Versehen weggefallene Gedicht „Das Grab“ vermehrt werden. — Das als nicht identifizierbar bezeichnete Gedicht „Neues Leben“ („Wie bin ich froh“) aus der „Sammlung von Volksgesängen für Gemischten Chor“ erweist sich als ein Auszug aus dem „Nach einer Krankheit“ betitelten, im Jahre 1783 verfaßten Gedicht, das im Anhang bei Frey a. a. O. als Nr. 2 (S. 335) abgedruckt ist.

Ergänzungen: Sie betreffen hauptsächlich eine vom Dichter selbst herrührende handschriftliche Zusammenstellung von Komponisten seiner Gedichte⁵ und die Komposition der heimatlich-bündnerisch eingestellten beiden Gedichte „Bergreiselied“ (Frey, Anhang Nr. 13 S. 347) und „Schnitter-Gesang“ (Frey, Anhang Nr. 7 S. 342).

Nach den handschriftlichen Bemerkungen Salis' wären für die in meiner ersten (nach Frey und Korrodi zusammengestellten) Liste als weitere Komponisten zu nennen:

Zu Nr. 2: Frühlingslied: Kallenbach, Eiche.

Zu Nr. 7: Lied beim Rundetanz: Spazier.

Zu Nr. 8: Das Abendrot: Kallenbach.

Zu Nr. 12: Abendbilder: Kallenbach („durchaus gesetzt zu einer Abendmusik“).

Zu Nr. 16: Das Grab: Gumb (? „im Graubündner Blatt im Eduard im Roman“ ?); ferner: Quab, Kallenbach, Thonus.

Frey Nr. 19 (S. 274): Ermunterung („Seht! wie die Tage sich sonnig verklären!“): Sulzer⁶.

B. Hartmann im Bündn. Monatsbl. 1924 S. 297 ff. („Ein Beitrag zur Biographie des Joh. Gaudenz von Salis-Seewis“) und von Rose Friedmann („Die Wandlungen in den Gedichten von Johann Gaudenz von Salis-Seewis“, Zürcher Dissertation 1917).

⁴ Vgl. Friedmann a. a. O. S. 86. Das Gedicht befindet sich übrigens auch in der von Matthisson 1815 „unter der persönlichen Aufsicht des Verfassers“ besorgten Ausgabe der Gedichte. Nach einer freundlichen Mitteilung von Prof. Dr. Pieth.

⁵ Vgl. Friedmann a. a. O. S. 9 ff., 17, 19, 29, 31, 45, 53, 55, 56, 60.

⁶ Vgl. Friedmann a. a. O. S. 55; gemeint ist vermutlich Johann

Zu Nr. 21: Sehnsucht nach Mitgefühl: v. der Lehr (?), Brandenstein, Kallenbach.

Es folgen noch nicht genannte Salistexte, die bei Frey abgedruckt sind, mit Komponistennamen:

Frey

- S. 253, Nr. 1: Herbstlied („Bunt sind schon die Wälder“), komponiert von Walder⁷, Zumsteeg, Grönland.
- S. 290, Nr. 29: Das Mitleid („Mitleid! Heil dir, du Geweihte!“), komponiert von Reichardt.
- S. 338, Anhang Nr. 5: Fontana („Preisend soll den Helden mein Gesang erheben!“), von Egli im II. Teil zu Lavaters Schweizerliedern 1787 und von Greuter⁸ komponiert.
- S. 342, Anhang Nr. 7: Schnitter - Gesang („Geschärft sind schon die Sichel“), von Sterlett (?) und Sterkel komponiert⁹.
- S. 345, Anhang Nr. 9: Lied („Ich saß im dunkeln Buchenhain“), komponiert von Zumsteeg, Grönland.
- S. 347, Anhang Nr. 12: Unsere Freuden („Träume sind des Lebens beste Freunde“), komponiert von Baumbach.
- S. 347, Anhang Nr. 13: Bergreiseli („Auf mutig! Die Höh' ist erstiegen!“), komponiert von Greuter und von Egli im II. Teil zu Lavaters Schweizerliedern 1787.
- S. 348, Anhang Nr. 14: An die Feinde der Schweizerlieder („Roh klingt nur dem verwöhnten Ohr“), komponiert von Egli im II. Teil zu Lavaters Schweizerliedern 1787¹⁰.

Schließlich sind noch zwei, bei Frey nicht vorkommende komponierte Texte zu erwähnen: Ermunterung zur Freude („Kränzt

Anton Sulzer (1752—1828) aus Rheinfelden, zuletzt Lyceumsprofessor in Konstanz, Komponist schlicht-feinsinniger weltlicher und geistlicher Klavierlieder (1781, 1782, 1793). Vgl. Refardt a. a. O. S. 30 f.

⁷ Die Angabe bei Friedmann a. a. O. S. 17, dieses „echt sangbare Lied sei von Müller, Walde...“ komponiert worden, muß auf einem doppelten Versehen beruhen. Aus Friedmann a. a. O. S. 10 (Nr. 19) geht einwandfrei hervor, daß dieses Lied in den „Schweizerischen Volksliedern“ von Walder vertont wurde (1788), in denen allerdings auch Texte von Thaddeus Müller vorkommen.

⁸ Conrad Greuter aus Hombrechtikon (Zürich), Stadtschullehrer in Chur, Leiter einer Singschule in Chur und Komponist der bekannten Liedersammlung „Bündnerlieder mit Melodien“, Chur 1785. Vgl. Refardt a. a. O. S. 111 und A.-E. Cherbuliez, Schweiz. Jahrbuch für Musikwissenschaft, V, 1931, S. 75.

⁹ Auf Seite VI und VII eines handschriftlichen Blattes a gibt Salis „Sterlett“ (?), auf Blatt b „Sterkel“ als Komponist an (vgl. Friedmann a. a. O. S. 9 und 10). Einen Komponisten Sterlett konnte ich bis jetzt noch nicht feststellen.

¹⁰ Damit sind die drei, von mir bereits erwähnten Eglilieder auf Salistexte präzisiert.

das Haupt mit Immergrün“), veröffentlicht in der Schweizerischen Blumenlese 1781, III. Teil, S. 137¹¹, komponiert von Claudins (?)¹². An XXX („Fliehe, sanftes Mädchen, fliehe“), 1781, veröffentlicht in der Schweizerischen Blumenlese 1783, III. Teil, S. 215¹³, komponiert von Schmidt, Leipzig¹⁴.

Das „Bergreiselied“ ist nach glaubwürdigen Zeugnissen¹⁵ noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts noch viel als Volkslied in Graubünden gesungen worden, wahrscheinlich in Greuters Vertonung. Es war, wie es scheint, beabsichtigt worden, der Greuterschen Sammlung von 1785 eine zweite, ähnliche folgen zu lassen. Darin sollten die drei Salistexte „Bergreiselied“ (nun genannt „Alpreise“), „Fontana“ (hier genannt „Fontanas Heldentod“) und „An die Feinde der Schweizerlieder“ (hier genannt „Auf die Spötter der patriotischen Lieder“) mit Kompositionen Greuters aufgenommen werden. Die Sammlung erschien nie.

Righinis „Traute Heimat meiner Lieben“ ist im Tessin als „Inno della mattina“ in Vereins- und Schulgesangbücher übergegangen. Walder komponierte 1804 den gleichen Text in der früher erwähnten Sammlung¹⁶.

Die Aufgabe des Musikwissenschaftlers ist es nun, eventuell noch weitere Komponisten von Salistexten zu finden, möglichst viele der nunmehr festgestellten Kompositionen¹⁷ zu untersuchen und danach festzustellen, welche von ihnen gute Vertonungen an sich sind oder zeitgeschichtlich kennzeichnende Merkmale auf-

¹¹ Abgedruckt bei Friedmann a. a. O. S. 84.

¹² So bei Friedmann a. a. O. S. 9. Es ist aber möglich, daß es sich um einen Lese- oder Druckfehler handelt, da es einen Liederkomponisten Otto Claudius (1795–1877) gibt, der Name Claudins aber vorläufig nicht identifizierbar ist.

¹³ Abgedruckt bei Friedmann a. a. O. S. 84.

¹⁴ Ganz unklar ist die, ein von Grönland komponiertes Gedicht „Das Band“ betreffende Angabe bei Friedmann a. a. O. S. 10.

¹⁵ Vgl. Hartmann a. a. O. S. 301 und 307, ferner Emil Jenal, Johann Gaudenz von Salis-Seewis, Chur 1934, Vorwort und S. 22.

¹⁶ Vgl. Greyerz a. a. O. S. 217 und Nef a. a. O. S. 39 f. und 77.

¹⁷ Salis hat nicht nur handschriftlich seinen Gedichten Komponistennamen hinzugefügt, sondern auch verschiedenen Ausgaben seiner Gesammelten Gedichte. So stellt z. B. das Inhaltsverzeichnis der Ausgabe von Korrodi (1924), das nach der „Anmerkung des Herausgebers“ angefügt ist und Komponistennamen enthält, den Abdruck des Inhaltsverzeichnisses der Ausgabe von 1800 dar (was allerdings typographisch hätte kenntlich gemacht werden können).

weisen. Vermutlich wird doch immer Schubert als der stilistisch feinfühligste und persönlich genialste unter den Komponisten von Salistexten dastehen!

Chronik für den Monat Dezember 1933.

(Schluß.)

2. Eine außerordentliche Generalversammlung der Bank für Graubünden befaßte sich mit der Rekonstruktion dieser Bank. Infolge der Krisis fließen die Zinszahlungen nicht mit der früheren Regelmäßigkeit. Auch bedingen andere Zeitumstände eine Störung des normalen Betriebes. Entsprechend einem Vorschlag der Nationalbank, dem der Kleine Rat zustimmte, sollen der Bank für Graubünden mit Hilfe von Bund, Darlehenskasse, Kanton und Kantonalbank 8 Millionen Fr. zur Verfügung gestellt werden, um ihre Zahlungsbereitschaft sicherzustellen. Auch soll eine Aktienerhöhung um 1.8 Millionen stattfinden. Die Versammlung stimmte dem Vorschlag zu.

Im Laufe des Monats November ist die Nordfassade des **bis ch ö f - l i c h e n H o f e s i n C h u r** unter der Leitung des Herrn Architekt H. W. Sulser renoviert worden. Der Spinölturm hat vier Wappen erhalten (vgl. Oktober-Chronik). Am bischöflichen Schloß sind die alten Barockumrahmungen an den Fenstern, die unter dem Verputz verborgen waren, wieder hergestellt worden, wodurch die frühere Eintönigkeit der großen Fassade beseitigt worden ist. Neu hinzugekommen ist das Wappen über der Türe.

6. In der **N a t u r f o r s c h e n d e n G e s e l l s c h a f t** berichteten die Herren Stadtpräsident Dr. Nadig, Sekundarlehrer H. Brunner und Prof. Dr. Hägler als Mitglieder der Bündn. Naturschutzkommission über ihre Bemühungen zur Erzielung eines wirksameren **P f l a n z e n s c h u t z e s** in Graubünden. An die Vorträge schloß sich eine rege Diskussion an.

7. In **C h u r** fand auf Veranlassung des Justiz- und Polizeidepartementes ein erster **I n s t r u k t i o n s k u r s** für **V o r m u n d s c h a f t s - p r ä s i d e n t e n** statt.

In **T h u s i s** haben sich auf die Initiative fortschrittlich gesinnter Männer, an ihrer Spitze Pfarrer P. Cadonau, Leute verschiedener Parteien und sozialen und konfessionellen Kreise zu **M ä n n e r a b e n d e n** zusammengefunden. Bis jetzt wurde an drei verschiedenen Abenden über die seelische Not unserer Zeit, über die Freigeldbewegung und über Völkerbund, Krieg und Frieden diskutiert.

8. In **C h u r** hat die „Lignum“, schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz, eine Ausstellung von **H o l z h a u s e n t w ü r f e n** veranstaltet. Es handelt sich um Arbeiten, die aus einem Wettbewerb hervorgegangen sind.

Im Bündn. Ingenieur- und Architektenverein hielt Herr Gustav Bener, dipl. Ing. agr., einen Lichtbildervortrag über seine Reiseeindrücke aus Südamerika.

9. Dem Bergeller Spital in „Flin“ sind vom Engadiner Rabattverein 400 Fr. überwiesen worden.